

Fotoreportage zum Heroinhandel**Blume des Bösen***Von Gunda Schwantje*

Am Hindukusch entsteht der Stoff, aus dem Alpträume sind: Heroin. Von den Mohnfeldern Afghanistans zieht sich die Spur der Droge bis nach Europa. Zwei Reporter sind über 20 Jahre hinweg den Handelsrouten gefolgt. Ihr Fotoband rückt das Big Business mit der Droge ins Bild.

Stolz zeigt der afghanische Bauer Juma Khan sein neues Motorrad. "Es kostet 2400 Dollar", sagt er und fragt die Autorin, ob sie mitfahren wolle. Khan kurvt auf dem Acker herum, bleibt in einem Bewässerungsgraben stecken. Nach der Fahrt erklärt er dann, wie der freie Markt in der afghanischen Provinz Balkh einst begonnen hat: "Erst hatten wir die Taliban. Sie waren wirklich brutal. Dann hatten wir usbekische und tadschikische Plünderer. Die haben geraubt, was wir besaßen. Jetzt haben wir Demokratie, also bauen wir Opium an."

Das ist nur eine von vielen widersprüchlichen Episoden, die Antoinette de Jong und Robert Knoth in ihrem Band "Poppy - Trails of Afghan Heroin" gesammelt haben. An einer anderen Stelle wundern sich die Reporterin und der Fotograf über die "Bordkarten Lotterie" auf ihrem Flug von Kabul nach Dubai, die sieben Passagieren den Preis ihrer Flugtickets erstattet.

"Das ist kein Verlust für die Fluggesellschaft", erklärt der afghanische Begleiter den beiden Holländern. Denn, so stellen die Autoren in ihrem Buch fest: "Das tatsächliche Geschäft ist nicht, Passagiere zu transportieren, sondern das Bargeld afghanischer Drogenbosse nach Dubai zu fliegen." Fragen über die Herkunft des Geldes werden nicht gestellt. "Insbesondere dann nicht, wenn es um große Geldbündel geht oder um große, schwarze Lederkoffer, die Sitzplätze im vorderen Teil des Flugzeugs besetzen", wie es an anderer Stelle heißt.

Mohn, überall Mohn

Der Band mit dem Gewicht von drei Backsteinen ist das Ergebnis von 20 Jahren journalistischer Arbeit. Robert Knoth, der für den "Guardian" und die "New York Times" fotografiert und die Journalistin und Fotografin Antoinette de Jong, die unter anderem für den BBC World Service arbeitet, beschreiben die Spur der Verwüstung, die die Opiumpflanze - die Basis für Heroin - über den Globus gezogen hat. Sie zeigen, wie Kriege in Asien und Afrika mit dem Mohnanbau in Afghanistan verbunden sind. Sie analysieren, wie Staaten entlang der Schmuggelrouten Zentralasiens zerfallen. Und sie halten Chaos und Gewalt im Bild fest, die der Konsum von und der Handel mit Heroin mit sich bringt.

Ihre komplexe Geschichte rund um das Heroin aus Afghanistan begann 1993 mit einem Blick auf die riesigen Mohnfelder in der Ebene von Jalalabad. "Ich fand das unglaublich", erinnert sich Antoinette de Jong an eine Busreise. "Mohn so offen angebaut wie in den Niederlanden Kartoffeln." Bei jedem der zahlreichen Aufenthalte am Hindukusch sowie bei Reisen nach Pakistan, Tadschikistan oder der Ukraine verfolgte die beiden der Konflikt um das Heroin. So registrierten sie etwa, wie der Anbau von Mohn rapide zunahm nach der von den USA geführten Invasion Afghanistans und der Entmachtung der Taliban im Jahre 2001.

"Wir sind tatsächlich dem Weg gefolgt, den das Heroin nimmt. Stück für Stück haben wir die Routen bereist", erklärt de Jong. Fotograf Knoth ergänzt: "Wir wollten den Kontext ausleuchten, in dem der internationale Drogenhandel stattfindet." Die Spurensuche führte in zehn weitere Länder: nach Dubai, Pakistan, Somalia, Tadschikistan, in den Kosovo, nach Albanien, Kirgisien, Russland, Iran, England. Und in ihre niederländische Heimat, in die Hafenstadt Rotterdam, zu Dealern im Stadtviertel Spangen. Der Leser erfährt, dass jährlich 50 Milliarden Dollar mit afghanischem Heroin verdient werden, dass weltweit etwa 15 Millionen Menschen Heroin aus Afghanistan konsumieren und dass man die Zahl der Drogentoten auf 100.000 pro Jahr schätzt.

Die Reportagen in "Poppy" handeln von Prostituierten, Taliban-Kämpfern, Grenzsoldaten, HIV-Infizierten, Schmugglern, Warlords und Mohnbauern. All das erhellt, auf welche Weise die Droge aus Afghanistan

verbunden ist mit Waffen- und Menschenhandel, mit Terrorismus und Armut, mit rasant zunehmenden HIV-Infektionen in Russland sowie der Ukraine. Klar wird außerdem, wie eng die aus dem Heroingeschäft resultierende Geldwäsche mit dem Immobiliengeschäft entlang der Küste Albaniens und in Dubai verflochten ist. "Opium gedeiht bei Armut und floriert in Kriegen und in Krisengebieten", schreiben die Autoren. "Opiumhandel liebt *smuta*, das russische Wort für Chaos und Verwirrung."

Die Fotografien zeigen Porträts drogensüchtiger Gefängnisinsassen in Kirgisien, mit gewaschenem Geld gebaute Apartmentkomplexe an der albanischen Küste, HIV-infizierte Russen in einem Sommercamp, süchtige Stripteasetänzerinnen in Odessa. Der Bilder- und Informationsstrom hat Tempo und entfaltet eine feine Dynamik. "Poppy" ist rau, direkt und knallhart. Und wie zwei erfahrene Reporter in Kriegs- und Konfliktgebieten reisen und arbeiten, erzählt der Band fast nebenbei.

Poppy - Trails of Afghan Heroin von Robert Knoth und Antoinette de Jong, Verlag Hantje Cantz, in Englischer Sprache, 384 Seiten, 39,80 Euro

URL:

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/heroin-aus-afghanistan-bildband-poppy-zeigt-folgen-des-drogenanbaus-a-848076.html>

MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:

Fotostrecke: Dem Stoff auf der Spur

<http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-86130.html>

© SPIEGEL ONLINE 2012

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH